

«(IN-)TRADUCIBILITÀ» ÜBERSETZUNGSTHEORIEN IN ITALIEN: EIN «SONDERWEG»?

KARL GERHARD HEMPEL¹

Alla memoria di Giovanni Nadiani

ABSTRACT. «(Un-)translatability». *Translation theories in Italy: a «special way»?* In Italy, modern theories of translation have developed lately, and occasionally reference has been made to a «special way» of Italian translation culture. From an overview about the tendencies since about 1960, it results that most studies and theoretical reflections in Italy are on literary translation and many scholars refuse the idea that a translation theory should exist. Research, however, early on succeeded in overturning the traditional idealistic prejudice of «untranslatability», developing an aesthetic approach that puts the accent on translation as part of a reception process of the literary text. During the last decades, the discussion about translation has caught up with tendencies in other macro cultures, being increasingly influenced by linguistics and mostly semiotics. Today, reflection on translation in Italy is multi-faceted, but continues to be characterized by specific focuses and interests.

Key words: *translation theory, Italy, translatability, literary translation, translation studies*

ABSTRACT. *(In-)traductibilitatea. Teoriile cu privire la traducere în Italia : o cale aparte ?* În Italia, teoriile moderne privitoare la actul traducerii s-au dezvoltat în ultima vreme; ocazional, s-au făcut referiri la o specificitate a culturii italiene în domeniul traducerii. O privire de ansamblu asupra tendințelor din jurul anului 1960 conduce la ideea că majoritatea studiilor și reflecțiilor teoretice din Italia se referă la traducerea literară și mulți cercetători refuză ideea că ar trebui să existe o teorie generală a traducerii. Cu toate acestea, cercetările recente au reușit să răstoarne prejudecata tradițională idealistă a "netranslatabilității", dezvoltând o abordare estetică care pune accentul pe traducere ca parte a

¹ Università del Salento (Lecce, Italien), Professore Aggregato, Publikationen zur Fachkommunikation, insbesondere in Geisteswissenschaften, zur Fachübersetzung Italienisch-Deutsch, insbesondere technischer Texte, zur Geschichte des Übersetzens. Die hier präsentierte Untersuchung geht auf die Vorarbeiten zum *Manuel de traductologie* zurück (s. Albrecht/Métriche 2016). E-Mail: Gerhard.Hempel@web.de.

procesului de recepție a textului literar. În ultimele decenii, discuția despre traducere a înregistrat orientări spre alte domenii macroculturale, fiind din ce în ce mai influențată de lingvistică și, mai ales, de semiotică. În contemporaneitate, reflecția asupra traducerii în Italia este multidimensională, dar continuă să se caracterizeze prin focare și interese specifice.

Cuvinte cheie: *teoria traducerii, Italia, traductibilitate, traducere literară, studii de traductologie*

Die Übersetzungsforschung hat sich in den letzten fünfzig Jahren wiederholt intensiv darum bemüht, eine möglichst breit angelegte Theorie des Übersetzens zu erarbeiten. Gleichzeitig haben Forschungen zur Geschichte des Übersetzens und der Übersetzungsreflexion einen deutlichen Aufschwung erlebt, wobei in den letzten Jahren außerdem das Bemühen zu beobachten ist, den Horizont möglichst über den europäischen Kulturkreis hinaus zu erweitern. Dabei ist immer wieder deutlich geworden, dass die Wahrnehmung des Übersetzens und des Übersetzers – trotz des eigentlich kulturübergreifenden Charakters des Übersetzens als solchem – ebenso kulturabhängig ist wie etwa das kulturelle und historische Umfeld oder die Translationsstrategien selbst.

In verschiedenen neueren Untersuchungen, die insbesondere in der universitären Lehre z.T. den Charakter von Standardwerken angenommen haben (Munday ³2012, Prunč 2016), wird versucht, einen Überblick vor allem über die in den letzten Jahrzehnten, d.h. also seit der Begründung der modernen Übersetzungsforschung entwickelten Übersetzungstheorien zu geben. Dabei wird allerdings – anders als etwa bei verbreiteten enzyklopädischen Werken, die zeitlich sehr viel weiter ausgreifen (z.B. Baker 1998, 295-582) – kaum nach Kulturbereichen vorgegangen. Dies geschieht wohl bereits deshalb, weil sich die Auswahl der behandelten Theorien ohnehin weitgehend auf den angelsächsischen, z.T. auch auf den deutschen Raum beschränkt, vermutlich aber auch, weil man für die neuere Zeit zumindest innerhalb des «westlichen» Kulturraums davon ausgeht, dass die Barrieren nicht allzu hoch sind.

Möchte man dagegen der auch heute weiterhin bestehenden übersetzungstheoretischen Vielfalt gerecht werden, so kommt man nicht umhin, in die Tiefe zu gehen und den Blick auch auf bislang weniger bekannte Kulturbereiche zu richten. Gerade die Übersetzungsreflexion in Italien ist bisher nur selten Gegenstand eingehender Diskussionen gewesen (vgl. aber Duranti 1998; Bscheipfler/Schwarze 2011). Insbesondere haben sich moderne Theorien nur langsam entwickelt und die Formulierung expliziter

systematischer Modelle ist auch ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Vergleich zu anderen Kulturbereichen mit Verspätung erfolgt. Umgekehrt ist zu beobachten, dass in Italien angestellte theoretische Überlegungen in anderen Kulturkreisen kaum rezipiert werden. So wird etwa in allen bekannten internationalen Überblickswerken zur Übersetzungstheorie nur selten auf Italien Bezug genommen. Außerdem sind – wie öfters bemerkt wurde (z.B. Pöckl/Pögl 2006, 1373) – italienische Autoren in international ausgerichteten Textsammlungen zur Übersetzungstheorie praktisch nicht präsent und auch in den beiden zunächst einzigen in italienischer Sprache gehaltenen Bänden dieser Art von Nergaard (1993; 1995) werden lediglich Texte von Leonardo Bruni (1370-1444), Benedetto Croce (1866-1952) und Umberto Eco (1932-2016) wiedergegeben.

Fragt man nach den Gründen für die weitgehende Absenz analytisch-theoretischer Texte und für den relativ geringen Widerhall, den diese finden, so sind bisher die besonderen Entwicklungsbedingungen der Übersetzungsdiskussion in Italien im Allgemeinen dafür verantwortlich gemacht worden:

- Das Italienische mit seinem besonderen Charakter als Erbe des Lateinischen galt lange Zeit als «überlegene» Sprache und damit ohne Frage als für Übersetzungen geeignet, sodass ein dem anderer Kulturen entsprechendes übersetzerisches Problembewusstsein sich nicht entwickeln konnte (Zvereva 2013). Damit würde es sich dann um die Fortsetzung eines «Sonderwegs» Italiens handeln, der sich spätestens bis in frühe 19. Jh. zurückverfolgen lässt, als sich in der europäischen Romantik aus der Erkenntnis der historischen Distanz die Reflexion über die übersetzerische «Treue zum Original» entwickelt, von der Italien aber weitgehend unberührt bleibt (Bschleipfer/Schwarze 2011, 1951; vgl. a. Catalano/Scotto 2001).
- Der konkrete Grund für die langsame Entwicklung theoretischer Gerüste im 20. Jahrhundert dagegen soll im lange andauernden Einfluss des ästhetisch begründeten Übersetzungsskeptizismus Croces liegen, der den italienischen Übersetzungsdiskurs über lange Zeit in eher philosophisch-idealistischen Bahnen gehalten habe (Duranti 1998, 481).

Es fragt sich allerdings, ob bei der zurückhaltenden Theoriebildung nicht auch die strikte Trennung zwischen geistes- und naturwissenschaftlichen Forschungsparadigmen in der italienischen Wissenschaftstradition gespielt haben könnte, welche die Definition von Regelmäßigkeiten lediglich letzteren (eben den «scienze») zubilligt. Im Folgenden soll daher der Entwicklung der übersetzungstheoretischen Diskussion in Italien seit etwa 1960 in

wesentlichen Zügen nachgegangen werden, wobei das Hauptaugenmerk zunächst auf die Frage nach dem Anspruch des jeweiligen Ansatzes auf «Wissenschaftlichkeit» gelegt werden soll, dann auf die Rolle, welche das Konzept der «(Un-)Übersetzbarkeit» in der Diskussion gespielt hat. Im Auge behalten wird gleichzeitig die Frage nach der interkulturellen Verzahnung des Übersetzungstheoretischen Diskurses.

«Theoriefeindlichkeit» und «Wissenschaftlichkeit»

Auffällig ist zunächst, dass einen großen Teil der konkreten Übersetzungsforschung in Italien zumindest bis zur Jahrtausendwende literaturwissenschaftliche bzw. rezeptionsgeschichtliche Studien ausmachen, häufig Einzelfalluntersuchungen, die sich entschieden theoretischen Ansätzen zugunsten einer stärkeren Betonung der Rolle des Subjekts und seines direkten Umfeldes im Übersetzungsprozess bzw. einer geistes- oder literaturhistorischen Einordnung der jeweiligen Übersetzung entgegenstellen. Auch wenn sich für die Erforschung des Übersetzens und der theoretischen Reflexion darüber im Allgemeinen der dem Französischen entlehnte Begriff «traduttologia» durchgesetzt hat (vgl. etwa Mattioli 1989; Buffoni 2005; 2005a; 2007; Montella 2005), so verbitten sich viele Autoren nicht nur jegliche normative Tendenz oder Einflussnahme durch systematische Ansätze, sondern lehnen auch die Entwicklung einer übergreifenden Theorie explizit ab (vgl. etwa Lavieri 2007, 58-88, «il demone della teoria»). Es nimmt daher nicht wunder, dass die Diskussion zur Übersetzungsproblematik sich häufig auf die Frage nach der Übersetzbarkeit insbesondere literarischer Texte bzw. auf das «Paradox des Übersetzens» konzentriert hat (vgl. etwa die Titel von Fortini 2004; Guarino 2005), das sich aus dem Gegensatz zwischen theoretischer Unmöglichkeit und realer Existenz der Übersetzung ergibt, oder auf die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Übersetzens bzw. mit historischen Übersetzungsbedingungen und -reflexionen.

Parallel zu dieser Tendenz, die zumindest zunächst als wesentliche Linie im italienischen Übersetzungsdiskurs angesehen werden kann, haben sich in den letzten Jahrzehnten, in denen auch die Zahl der Publikationen zum Übersetzen sprunghaft angestiegen ist, weitere, aus unterschiedlichen Quellen gespeiste Strömungen entwickelt, die systematischere wissenschaftliche Ansätze verfolgen und damit auch eher auf die Formulierung theoretischer Modelle abzielen. Den gewichtigsten Gegenpol zur überwiegend literaturhistorischen Forschungsrichtung stellen wohl die semiotisch ausgerichteten Ansätze dar, wie sie vor allem von Umberto Eco (2001; 2003) vertreten worden sind (vgl. a. Petrilli 2006; 2009), während sich daneben auch

der Einfluss der Linguistik entfaltet hat (so etwa bei Terracini 1983; Arcaini 1986; De Mauro 1994; Korzen/Marello 2000; Menin 1996; Prencipe 2006).

Nur selten verfolgt wurden bisher prozessuale bzw. eher an «handwerklichen» Aspekten insbesondere des professionellen Übersetzens orientierte Ansätze (zu dieser Beobachtung vgl. Soffritti 2004), die daher bisher nur gelegentlich zur Theoriebildung beigetragen haben. In dieses Bild passt auch der Umstand, dass die Untersuchung der Fachübersetzung in Italien erst langsam in Gang gekommen und über lange Zeit ein Stiefkind der Forschung geblieben ist (vgl. aber Scarpa 2001). Nicht ausführlich diskutiert werden können an dieser Stelle im Einzelnen leider die besonders im Bereich der Slawistik unter osteuropäischem Einfluss entwickelten Theorien (Osimo 2004; 2009; Kroker/Osimo 2004), darunter insbesondere die interessanten, psychologisch orientierten Ansätze (Salmon 2007; 2008; Salmon/Mariani 2012), sowie die philologisch ausgerichteten Forschungen, die sich mit der Geschichte des Übersetzens insbesondere im italienischen Raum befassen (Folena 1991). Charakteristisch ist außerdem die teils intensive Auseinandersetzung mit dem auch auf philosophische Systeme bezogenen Begriff der «traduzione» bei Antonio Gramsci (Bothman 2004; Ives/Lacorte 2010).

Das besondere Erscheinungsbild des italienischen Übersetzungsdiskurses lässt sich auch am Verhältnis zur auswärtigen übersetzungstheoretischen Literatur ablesen. Ein in der letzten Zeit stark gestiegenes Interesse an der internationalen Entwicklung zeigt sich u.a. an der Übersetzung etlicher Monografien seit den 1980er Jahren (auf das zunächst isolierte «klassische» Werk von Mounin 1965 folgen in deutlichem Abstand z.B. Newmark 1981; Bassnett 1993; Munday 2012), Sammlungen übersetzter Aufsätze (z.B. Agorni 2005), kritischen Überblicken zur Übersetzungsreflexion in einzelnen Kulturbereichen (z.B. Ulrych 1997) sowie eher historisch orientierten Werken zur Übersetzungstheorie, die aber auch die Entwicklungen in neuerer Zeit berücksichtigen (z.B. Osimo 2002, 83-253; Salmon 2003, 17-164). Auch ein Großteil der oft «praktisch» ausgerichteten Handbücher zur Übersetzung bietet einen theoretischen Einführungsteil, in dem die Entwicklung der internationalen Forschung in den letzten Jahrzehnten referiert wird (z.B. Arduini/Steconi 2007, 13-44; Faini 2004, 11-41; Morini 2007, 15-77). Bemerkenswert ist außerdem der Versuch, die italienische übersetzungstheoretische Fachterminologie international zu verzahnen (Delisle/Lee-Jahnke/Cormier 2002), was ebenso auf den Versuch einer gezielten Verwissenschaftlichung der Übersetzungsdiskussion hindeutet wie überhaupt die Aufmerksamkeit, die der Entwicklung einer übersetzungswissenschaftlichen Terminologie im Allgemeinen gewidmet wird (Soffritti 2006; Fusco/Londero 2008, 249-274).

Bei diesem Rezeptionsprozess ist allerdings auffällig, dass unter den übersetzten Werken insgesamt zunächst diejenigen überwiegen, welche den Versuch unternehmen, ihr theoretisches Gerüst aus der literarischen Übersetzung bzw. aus der Entwicklung der Übersetzungsreflexion zu gewinnen (vgl. insbesondere Apel 1993; 1997; Berman 1997; Gentzler 1998; Lefevere 1998; Steiner 1984; 2004; Venuti 1999; 2004), sodass auch hier eine überwiegend literatur- oder geisteswissenschaftliche Ausrichtung hervortritt, die eher auf die Bedeutung eines jeden Textes und damit auch seiner Übersetzungen abheben, während etwa pragmalinguistisch oder funktional(istisch) orientierte Theorien immer noch weniger breit rezipiert werden (so finden etwa international bekannte Autoren wie Juliane House oder H.-J. Vermeer nur in seltenen Ausnahmefällen in Überblicken und Literaturverzeichnissen überhaupt nur Erwähnung). Eine Besonderheit der Situation in Italien besteht außerdem darin, dass neben englisch-, deutsch- und französischsprachiger Literatur häufig auch solche aus slawischen Ländern Beachtung findet und z.T. interessante Anstöße zur Weiterentwicklung der Übersetzungstheorie gibt, auch durch die Übersetzung von Monografien mit dem erklärten Ziel, in Italien stärker «wissenschaftlich» orientierte Ansätze zur Übersetzungsforschung zu verbreiten (Soliński 1992; Torop 2000; Popovič 2006; Lúdskanov 2008; zum Vorgang vgl. Osimo 2009).

Literarische (Un)übersetzbarkeit: vom Idealismus zur phänomenologischen Ästhetik

Die Geschichte der Übersetzungsreflexion in Italien seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, an der zunächst vor allem Literaturforscher und Übersetzer teilhaben, nimmt ihren Ausgang von der Diskussion über Benedetto Croces berühmtes, auf theoretischen Überlegungen und einer idealistischen Literaturkonzeption basierendes Verdikt der Unübersetzbarkeit, das freilich insofern zu relativieren ist, als dass Croce zufolge eigentlich nur die Prosa bedeutender Literaten in ihrem stilistischen Habitus grundsätzlich unübersetzbar bleibt wie auch die Poesie, während eine inhaltliche «equivalenza dei segni» zu rein kommunikativen Zwecken bei bestimmten Textsorten ebenso denkbar ist wie bei bestimmten Übersetzern eine «ri-creazione» durch eine kongeniale Übersetzung (vgl. Bscheipfler/Schwarze 2011, 1955-1956).

Gerade an der Frage nach dem Wert literarischer Übersetzungen und der korrekten Interpretation von Croces Positionen setzen denn auch die Folgeüberlegungen an, die sich zwar weiterhin in entschieden ästhetischen Bahnen bewegen, gleichzeitig aber durch eine subtilere Argumentation um

eine Überwindung der Vorstellung von der «Unübersetzbarkeit» bemühen. So beklagt etwa der Literaturkritiker Mario Fubini (1900-1977) in einem mehrfach publizierten Aufsatz bei verschiedenen Autoren der Vorkriegszeit, darunter Luigi Pirandello und Giovanni Gentile, «un irrigidimento e una dogmatizzazione del tanto più aperto pensiero del Croce», die sich in einer übertriebenen Akzentuierung der «irriducibile disparità» zwischen Übersetzung und Originaltext äußerten und damit zum «concetto pregiudiziale di un'assoluta irrelatività delle opere di poesia» geführt hätten, welches ausschließlich auf einer einseitigen Auslegung des frühen Croce beruhe (Fubini 1963, 803 n. 26). Fubini stellt dagegen die Utopie des Übersetzens in Frage und hält aufgrund der «universalità» jeglicher Poesie eine «relativa traducibilità dell'espressione» für gegeben (a.O., 790), wobei er die Übersetzung, die für ihn jeden außergewöhnlichen oder paradoxen Charakter verliert, in eine Reihe mit «reminiscenze, imitazioni, citazioni» stellt (a.O., 792). Für Fubini bedeutet die Übersetzung die Erneuerung einer Tradition, insbesondere als Zeichen der «perenne vitalità dell'opera di poesia, o meglio di quella vita espressiva in cui non esistono jati o fratture» (a.O., 803). Aufgabe des Übersetzers sei daher nicht die Schaffung eines Werkes, das sich am Original orientiert, sondern eines solchen, das sich in einem anderen historischen Umfeld um die Wiedergabe des «spirito» bemüht, wobei sowohl Inhalt als auch Form zu berücksichtigen seien (a.O., 793).

Noch weiter in Richtung einer regelrechten Ästhetik des Übersetzens gehen die vielbeachteten Überlegungen des bekannten Dichters und Literaturübersetzers Franco Fortini (1917-1994), dessen übersetzungstheoretische Schriften einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten überstreichen, wobei die Hauptthesen auf den Anfang der 1970er Jahre zurückgehen (Fortini 1972; 1972a; 1989; 2004; 2011 – die beiden letzteren sind postume Ausgaben einiger 1989 gehaltener Vorträge). Fortini, der das Übersetzen als eine mehrerer möglicher Formen literarischer bzw. kritischer Tätigkeit versteht, versucht insbesondere die Position des Übersetzers selbst einzunehmen und zu stärken. Für einen Dichter sei das Übersetzen in erster Linie ein «metodo economico per assumere un'identità diversa dalla propria», auch weil jeder literarische Sprachgebrauch zur Annahme einer neuen Identität des Sprechers bzw. Schreibers führe. Ein ähnlicher Identifikationsprozess zeige sich beim Leser eines literarischen Werkes und führe zu einem Spannungsverhältnis zwischen eigener und der bei der Lektüre entstehenden Persönlichkeit. Die Übersetzung ist das schriftliche Zeugnis dieses Spannungsverhältnisse und somit eines bestimmten Grades der Textlektüre, welche auf einer höheren Ebene auch mit einem kritischen Kommentar desselben hätte enden können, sodass das

Übersetzen Teil der Textrezeption und –kritik wird. An die Stelle von Croces Begriff von der «nostalgia dell'originale» in der Übersetzung setzt Fortini daher den einer «tensione tra la memoria dell'originale e l'apprensione del nuovo 'originale' ossia della traduzione» (Fortini 1972, 60). Auch dieses Spannungsverhältnis kann wiederum graduell sein und wird u.a. von den Vorkenntnissen des Publikums beeinflusst, sodass sich verschiedene Ebenen der Textproduktion ergeben, darunter auch «l'imitazione, la parodia, il rifacimento», während die Übersetzung selbst unterschiedliche Aspekte des Originals evozieren kann (a.O., 61). Die späteren Schriften Fortinis haben denn auch u.a. die Diskussion von Kompensationstechniken in der Literaturübersetzung zum Gegenstand (z.B. Fortini 1989), vor allem aber die eingehende Behandlung der Alternative zwischen der den Originaltext eher erklärenden «traduzione didascalica, o di servizio» und der persönlich-expressiven und dichterischen «traduzione creativa, o poetica» (Fortini 2004, 31), wobei er für letztere, später auch «traduzione d'autore» genannt (Fortini 2011, 58), eine Bewertung auf Grundlage eines Vergleichs mit dem Originaltext prinzipiell ablehnt und auch zweisprachige Textausgaben daher nicht immer für angemessen hält (Fortini 2004, 38). Diese beiden Übersetzungsstrategien, deren Gegensatz fast dem zwischen «parafrasi e rifacimento» entspricht (Fortini 2011, 58), sieht Fortini als nicht miteinander kompatibel an und ordnet sie innerhalb des 20. Jahrhunderts unterschiedlichen historischen Epochen zu (Fortini 2011, 72-73), während er den ausgleichenden Mittelweg der eigentlichen literarischen Übersetzung aufgrund des Fehlens eindeutig definierter Nationalliteraturen im 20. Jahrhundert für nicht mehr gangbar hält.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die literarische Übersetzungsforschung in Italien stetig weiterentwickelt und sich dabei – trotz einer weiterhin diffusen Theoriefeindlichkeit – auch um die genauere Festlegung ihrer theoretischen Position bemüht. Als Hauptvertreter dieser Richtung können Emilio Mattioli (1938-2007), Mitbegründer und langjähriger Mitherausgeber der Zeitschrift «Testo a fronte» gelten, dem Urteil Bruno Osimos (2002: 226) zufolge «il più importante teorico della traduzione italiano», sowie Franco Buffoni (geb. 1948), Herausgeber derselben Zeitschrift und von Sammelbänden (z.B. Buffoni 1989), darunter einer monumentalen, zweibändigen Sammlung vorwiegend übersetzungstheoretischer Texte (Buffoni 2005). Ziel der entwickelten Argumentationen ist es vor allem, nach der Überwindung der These von der «Unübersetzbarkeit» bei der Betrachtung der literarischen Übersetzung jegliche normative Tendenz grundsätzlich auszuschließen, wobei insbesondere auf die Frage nach der Definition des Übersetzens bewusst verzichtet wird, um für dessen Erforschung die

Methoden der «phänomenologischen und der Rezeptionsästhetik» fruchtbar zu machen (Mattioli 2005, 197), wobei Übersetzung und Original in einen Dialog treten. Dabei wird auch Anschluss an die internationale Übersetzungsforschung literarischer Ausrichtung gesucht, nicht nur an die innerhalb der so genannten Manipulation School angewandten Polysystemtheorie, sondern vor allem an den Gedanken George Steiners, an das zunächst im französischen Raum entwickelte Prinzip der Intertextualität sowie an das von Friedmar Apel vorgeschlagene Konzept des Übersetzens als «Sprachbewegung» (vgl. Mattioli 1993, 7-23; 2005, 191-196; Buffoni 2007, 7-20).

Eine große Rolle spielt insbesondere das an der Diskursforschung orientierte und von Henri Meschonnic übernommene Konzept des «Rhythmus» (vgl. Mattioli 2001; Buffoni/Mattioli 2002), der allen literarischen Texten eignet, während dualistische Vorstellungen mit Gegensatzpaaren wie etwa dem zwischen Zeichen und Bedeutung, Ausgangs- und Zieltext oder gegensätzlichen Übersetzungsstrategien als auf die literarische Übersetzung nicht anwendbar eingestuft werden (Buffoni 2005a). Die Abgrenzung von anderen Ansätzen ist dabei markant. So wird etwa Umberto Eco vorgeworfen, in seinen neueren übersetzungstheoretischen Schriften (z.B. Eco 2003) nicht nur von seinen früheren eigenen, ursprünglich «offeneren» Positionen aus den 1960er Jahren abgerückt zu sein, sondern überhaupt an der Auffassung von der Unübersetzbarkeit literarischer Texte festhalten zu wollen: «Con le idee sulla traduzione sostenute da Eco non si esce dalle dicotomie e dai dogmatismi e si continua a oscillare tra Croce e Jakobson, nella convinzione che la poesia sia intraducibile e che per la letteratura – in generale – sia possibile porre in essere soltanto una stolidi, risibile e piuttosto volgare ‘negoziiazione’.» (Buffoni 2007, 17).

Zusammenfassung und Schluss

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Übersetzung in Italien in den hier untersuchten Theorien oft als einmaliges Ereignis und damit als Teil des Kompetenzbereichs der «reinen» Geisteswissenschaften aufgefasst worden ist, weshalb die Erarbeitung abstrakter Theorien z.T. auch heute noch abgelehnt wird. Gleichzeitig muss aber unterstrichen werden, dass die «traduttologia» sich eigentlich schon recht bald und gründlich von der übersetzungsskeptischen Position Croces gelöst und damit den Weg für die Entwicklung einer rezeptionsbasierten Beschreibung des Übersetzens freigebracht hat. Das überwiegende Interesse an literarischen Texten dürfte der Grund dafür sein, dass der Einfluss linguistisch oder semiotisch orientierter Ansätze auf die Übersetzungsreflexion sich erst langsam entfaltet hat. Eine

grundlegende Wende in diesem Sinne hat sich spätestens seit Ende der 1990er Jahre vollzogen, als die Sprach- und Übersetzungsforschung im Zuge der Universitätsreform von der Literaturwissenschaft entkoppelt wurde und für die einzelnen Sprachen jeweils ein eigenes Fach bildet, sodass die Beschäftigung mit dem Übersetzen in universitärer Lehre und Forschung jetzt eine andere Ausrichtung erhalten hat. Auffällig ist außerdem die starke Verbindung des übersetzungstheoretischen Diskurses in Italien mit der Diskussion in der internationalen Forschung, wobei je nach theoretischer Präferenz Werke aus dem Bereich der Literatur- oder Sprachwissenschaft bzw. Semiotik rezipiert werden.

In der heutigen Zeit ergibt sich für die Übersetzungstheorien in Italien daher – ähnlich wie in anderen Kulturbereichen – ein ziemlich buntscheckiges Bild mit unterschiedliche Denkschulen, wobei sich eher literarisch-philosophisch und eher linguistisch-semiotisch ausgerichtete Richtungen z.T. recht unversöhnlich gegenüberstehen, es gleichzeitig aber auch Versuche einer interdisziplinär vermittelnden Weiterentwicklung gibt (dazu vgl. D’Urso 2009). Von einem echten «Sonderweg» der italienischen übersetzungstheoretischen Diskussion kann man daher nicht unbedingt sprechen, wohl aber von einer spezifischen Gewichtung der Ansätze und Interessenbereiche.

LITERATUR

- Agorni, Mirella (2005), *La traduzione. Teorie e metodologie a confronto*, Milano, LED.
- Albrecht, Jörn/Métrich, René (2016), *La traductologie dans les principaux pays de langue romane*, in Jörn Albrecht, René Métrich (éds.), *Manuel de traductologie*, *Manuals of Romance Linguistics 5* Berlin/Boston, De Gruyter, 46-83.
- Apel, Friedmar (1993), *Il manuale del traduttore letterario*, traduzione dal tedesco di Gabriella Rovagnati, Milano, Guerini.
- Apel, Friedmar (1997), *Il movimento del linguaggio. Una ricerca sul problema del tradurre*, traduzione dal tedesco di Riccarda Novello, Milano, Marcos y Marcos.
- Arcaïni, Enrico (1986), *Analisi linguistica e traduzione*, Bologna, Pàtron.
- Arduini, Stefano/Steconi, Ubaldo (2007), *Manuale di traduzione. Teorie e figure professionali*, Roma, Carocci.
- Arntz, Reiner (ed.) (1995), *La traduzione. Nuovi approcci tra teoria e pratica*, Napoli, CUEN.
- Baker, Mona (ed.) (1998), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*, London/New York, Routledge.
- Bassnett, Susan (1993): *La traduzione. Teoria e pratica*, a cura di Daniela Portolano, traduzione di Genziana Bandini, Milano, Bompiani.

- Berman, Antoine (1997), *La prova dell'estraneo. Cultura e traduzione nella Germania romantica*, a cura di Gino Giometti, Macerata, Quodlibet.
- Bothman, Derek (2004), *Traducibilità e processi traduttivi. Un caso: A. Gramsci linguista*, Perugia, Guerra.
- Bschleipfer, Andreas/Schwarze, Sabine (2011), *Übersetzungstheorie und Übersetzungskritik in Italien im 19. und 20. Jahrhundert*, in Harald Kittel et al. (eds.), *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung – An international Encyclopedia of Translation Studies – Encyclopédie internationale de la recherche sur la traduction*, vol. 3, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26/3, Berlin, De Gruyter, 1951-1962.
- Buffoni, Franco (ed.) (1989), *La traduzione del testo poetico*, Milano, Guerini.
- Franco Buffoni, Emilio Mattioli (ed.) (2002), *Ritmologia*, Marcos y Marcos, 2002.
- Buffoni, Franco (ed.) (2005), *Traduttologia. La teoria della traduzione letteraria*, 2 vol., Roma, Ministero per i Beni e le Attività Culturali/Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato.
- Buffoni, Franco (2005a), *Traduttologia*, in Franco Buffoni (ed.), *Traduttologia. La teoria della traduzione letteraria*, 2 vol., Roma, Ministero per i Beni e le Attività Culturali/Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato, 5-19.
- Buffoni, Franco (2007), *Con il testo a fronte. Indagine sul tradurre e l'essere tradotti*, Novara, Interlinea.
- Catalano, Gabriella/Scotto, Fabio (eds.) (2001), *La nascita del concetto moderno di traduzione*, Roma, Armando.
- Delisle, Jean/Lee-Jahnke, Hannelore/Cormier, Monique C. (2002), *Terminologia della traduzione*, traduzione di Caterina Falbo e Maria Teresa Musacchio, Milano, Hoepli.
- De Mauro, Tullio (1994), *Sette forme di adeguatezza della traduzione*, in: Tullio De Mauro, *Capire le parole*, Bari, Laterza, 81-95.
- Duranti, Riccardo (1998), *Italian tradition*, in: Mona Baker (ed.), *Routledge Encyclopaedia of Translation Studies*, London/New York, Routledge, 474-483.
- D'Urso, Andrea (2009), *Note in margine al seminario Traduzione e Scrittura Letteraria. Su Jakobson, Benjamin e Rossi-Landi*, in: Domenica Elicio/Gloria Politi (eds.), *Traduzione e scrittura letteraria*, Lecce, Pensa MultiMedia, 253-274.
- Eco, Umberto (2001), *Experiences in translation*, traduzione di Alastair McEwen, Toronto, Toronto University Press.
- Eco, Umberto (2003), *Dire quasi la stessa cosa. Esperienze di traduzione*, Milano, Bompiani.
- Faini, Paola (2004), *Tradurre. Dalla teoria alla pratica*, Roma, Carocci.
- Folena, Gianfranco (1991), *Volgarizzare e tradurre*, Milano, Einaudi.
- Fortini, Franco (1972), *Cinque paragrafi sul tradurre*, in: *Premio Città di Monselice per una traduzione letteraria*, 2, 60-65.
- Fortini, Franco (1972a), *Traduzione e rifacimento*, in: *Saggi Italiani*, Bari, De Donato, 332-350. Id. (1987), in: *Saggi Italiani*, Milano, Garzanti, 359-379.
- Fortini, Franco (1989), *Dei « compensi » nelle versioni di poesia*, in: Franco Buffoni (ed.), *La traduzione del testo poetico*, Milano, Guerini, 115-119.

- Fortini, Franco (2004), *Realtà e paradosso della traduzione poetica*, trascrizione e cura di Erminia Passannanti, Salisbury, Brindin.
- Fortini, Franco (2011), *Lezioni sulla traduzione*, Macerata, Quodlibet.
- Fubini, Mario (1963), *Sulla traduzione*, in: *Studi di varia umanità in onore di Francesco Flora*, Milano, Mondadori, 788-804. Erneut in: Id. (1973), *Critica e Poesia*, Roma, Bonacci, 270-335
- Fusco, Fabiana/Londero, Renata (eds.) (2008), *Incroci interlinguistici. Mondi della traduzione a confronto*, Milano, Franco Angeli.
- Gentzler, Edwin (1998), *Teorie della traduzione. Tendenze contemporanee*, traduzione dall'inglese di Maria Teresa Musacchio, Torino, UTET.
- Guarino, Augusto et al. (2005), *La traduzione. Il paradosso della trasparenza*, Napoli, Liguori.
- Ives, Peter/Lacorte, Rocco (eds.) (2010), *Gramsci, Language, and Translation*, Lanham MD, Lexington Books.
- Korzen, Iørn/Marello, Carla (eds.) (2000), *Argomenti per una linguistica della traduzione – Notes pour une linguistique de la traduction – On Linguistic Aspects of Translation*, Alessandria, dell'Orso.
- Kroker, Paul/Osimo, Bruno (2004), *Tradurre non è interpretare*, Firenze, Alinea.
- Lavieri, Antonio (2007), *Translatio in fabula. La letteratura come pratica teorica del tradurre*, Roma, Editori riuniti.
- Lefevère, André (1998), *Traduzione e riscrittura. La manipolazione della fama letteraria*, a cura di Margherita Ulrych, traduzione di Silvia Campanini, Torino, UTET.
- Lûdskanov, Aleksandăr (2008), *Un approccio semiotico alla traduzione*, a cura di Bruno Osimo, Milano, Hoepli.
- Mattioli, Emilio (1989), *Replica sulla traduttologia*, in Franco Buffoni (ed.), *La traduzione del testo poetico*, Milano, Guerini, 475-476.
- Mattioli, Emilio (1993), *Contributi alla teoria della traduzione letteraria*, Aesthetica Preprint 37, Palermo, Centro internazionale studi di estetica.
- Mattioli, Emilio (2001), *Ritmo e traduzione*, Modena, Mucchi.
- Mattioli, Emilio (2005), *La traduzioni letteraria*, in: Franco Buffoni (ed.), *Traduttologia. La teoria della traduzione letteraria*, Roma, Ministero per i Beni e le Attività Culturali/Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato, vol. I, 187-198.
- Menin, Roberto Napoleone (1996), *Teoria della traduzione e linguistica testuale*, Milano, Guerini.
- Montella, Clara (2005), *Gli studi sulla traduzione a "L'Orientale" di Napoli nel quadro dello sviluppo disciplinare della traduttologia*, in: Guarino, Augusto et al. (edd.), *La traduzione. Il paradosso della trasparenza*, Napoli, Liguori, 209-229.
- Morini, Massimiliano (2007), *La traduzione. Teorie – strumenti – pratiche*, Milano, Sironi.
- Mounin, George (1965), *Teoria e storia della traduzione*, traduzione di Stefania Morganti, Torino, Einaudi.
- Munday, Jeremy (2012), *Introducing Translation Studies: Theories and applications*, Abingdon/New York, Routledge.
- Munday, Jeremy (2012), *Manuale di studi sulla traduzione*, traduzione di Chiara Bucaria, Bologna, BUP.

- Nergaard, Siri (ed.) (1993), *La teoria della traduzione nella storia*, Milano, Bompiani.
- Nergaard, Siri (ed.) (1995), *Teorie contemporanee della traduzione*, Milano, Bompiani.
- Newmark, Peter (1981), *La traduzione: problemi e metodi. Teoria e pratica di un lavoro difficile e di incompresa responsabilità*, traduzione dall'inglese di Flavia Frangini, Milano, Garzanti.
- Osimo, Bruno (2002), *Storia della traduzione. Riflessioni sul linguaggio traduttivo dall'antichità ai contemporanei*, Milano, Hoepli.
- Osimo, Bruno (2004), *Traduzione e qualità. La valutazione in ambito accademico e professionale*, Milano, Hoepli.
- Osimo, Bruno (2009), *Contributi slavi alla semiotica della traduzione. Quelle che ci siamo "persi" dagli anni Sessanta a oggi*, in: Domenica Elicio/Gloria Politi (eds.), *Traduzione e scrittura letteraria*, Lecce, Pensa MultiMedia, 11-27.
- Petrilli, Susan (ed.) (2006), *Comunicazione – interpretazione – traduzione*, Milano, Mimesis.
- Petrilli, Susan (2009), *Segni e traduzione*, in: Domenica Elicio/Gloria Politi (eds.), *Traduzione e scrittura letteraria*, Lecce, Pensa MultiMedia, 55-69.
- Pöckl, Wolfgang/Pögl, Johann (2006), *Übersetzen und Sprachgeschichte. Übersetzungen ins Italienische und Sardische*, in Martin-Dietrich Glessgen et al. (ed.), *Romanische Sprachgeschichte: ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*, vol.2, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 23/2, Berlin, De Gruyter, 1373-1386.
- Popovič, Anton (2006), *La scienza della traduzione. Aspetti metodologici. La comunicazione traduttiva*, traduzione di Daniela Laudani e Bruno Osimo, Milano, Hoepli.
- Prencipe, Vittoria (2006), *Traduzione come doppia comunicazione. Un modello senso-testo per una teoria linguistica della traduzione*, Milano, Franco Angeli.
- Prunč, Erich (2016), *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Von den Asymmetrien der Sprache zu den Asymmetrien der Macht*, Berlin, Frank & Timme, 2007.
- Salmon, Laura (2003), *Teoria della traduzione. Storia, scienza, professione*, Milano, Vallardi.
- Salmon, Laura (2007), *Sulla gestione inconscio del processo traduttivo umano: cosa sappiamo fare senza sapere come*, in: Montella, Clara/Marchesini, Giancarlo (edd.) (2007), *I saperi del tradurre. Analogie, affinità, confronti*, Milano, Franco Angeli, 71-99.
- Salmon, Laura (2008), *Oralità e competenze traduttive secondo il modello teorico funzionale (PTT)*, in: Fusco, Fabiana/Londero, Renata (eds.), *Incroci interlinguistici. Mondi della traduzione a confronto*, Milano, Franco Angeli, 289-300.
- Salmon, Laura/Mariani, Manuela (2012), *Bilinguismo e traduzione. Dalla neurolinguistica alla didattica delle lingue*, Milano, Franco Angeli.
- Scarpa, Federica (2001), *La traduzione specializzata. Lingue speciali e mediazione linguistica*, Milano, Hoepli.
- Soffritti, Marcello (2004), *Della traduzione. Storia, scienza, professione - Laura Salmon (2003) - Vallardi: Milano, pp. 290, € 11,50 – Reviewed by: Marcello Soffritti*, in intralinea. http://www.intralinea.org/reviews/item/Della_traduzione._Storia_scienza_profession_e (10.11.2017).

- Soffritti, Marcello (2006), *Der übersetzungstheoretische und -kritische Diskurs als fachsprachliche Kommunikation. Ansätze zu Beschreibung und Wertung*, in: Konrad Ehlich/Dorothee Heller (eds.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen* (Linguistic Insights, 52), Bern et al., Peter Lang, 227-254.
- Soliński, Wojciech (1992), *Traduzione artistica e cultura letteraria. Comunicazione e metacomunicazione letteraria*, traduzione dal polacco di Francesca Tucci, Fasano, Schena.
- Steiner, George (1984), *Dopo Babele. Aspetti del linguaggio e della traduzione*, traduzione di Ruggero Bianchi, Firenze, Sansoni.
- Steiner, George (2004), *Dopo Babele. Aspetti del linguaggio e della traduzione*, traduzione di Ruggero Bianchi, integrazioni e varianti tradotte da Claude Béguin, Milano, Garzanti.
- Terracini, Benvenuto (1983), *Il problema della traduzione*, Milano, Serra e Riva.
- Torop, Peeter (2000), *La traduzione totale*, a cura di Bruno Osimo, Modena, Guaraldi Logos.
- Ulrych, Margherita (ed.) (1997), *Tradurre. Un approccio multidisciplinare*, Torino, UTET.
- Venuti, Lawrence (1999), *L'invisibilità del traduttore. Una storia della traduzione*, traduzione di Maria Gugliemi, Roma, Armando.
- Venuti, Lawrence (2004), *Gli scandali della traduzione*, traduzione di Annalisa Crea, Roberta Fabbri, Sonia Sanviti, Rimini, Guaraldi.
- Zvereva, Irina (2013), *Per una storia delle riflessioni teoriche sulla traduzione in Italia. La sfortuna di Shakespeare*, *Enthymema* 9, 257-268.